



Nr. 2 · Februar 2009
19. Jahrgang

€ 4,- Deutschland
Österreich € 4,55 · Schweiz CHF 7,90
www.quarter-horse-journal.de

Freizeit
Quarter
Horse Journal

Quarter Horse Journal

Das Magazin für Western- & Freizeitreiten



SPECIAL

Gut zu Huf

Hufmechanismus
Hufgeschwür & Hufrehe
Hufsprechstunde

Mit **REINING JOURNAL**

Alles über Stops, Spins,
People & Horses

ZUCHT-SERIE LEGENDS

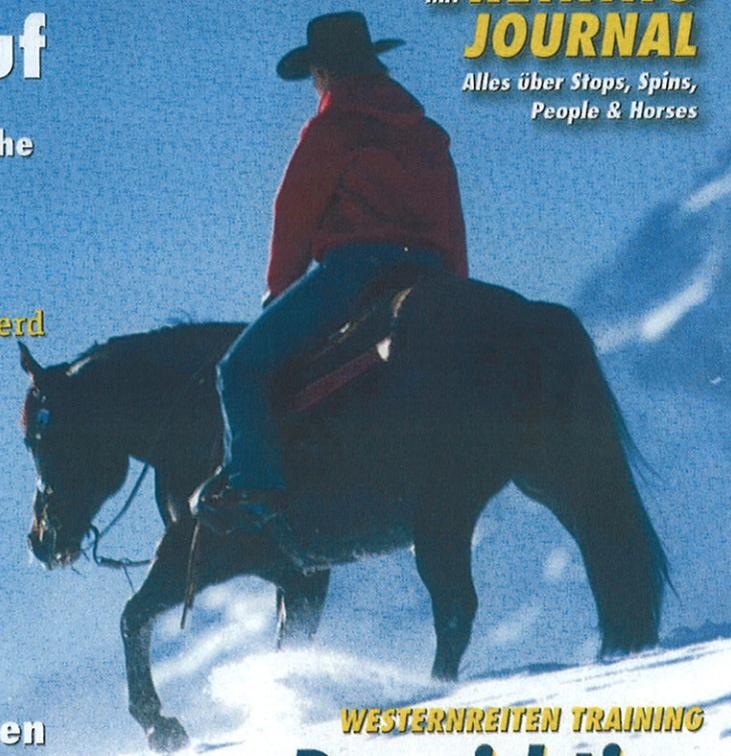
LEO - Vom Rennpferd
zum großen Vererber

HALTUNG

Frostschutz bei
Tränken

ZUCHT

Bewegung
für tragende Stuten



WESTERNREITEN TRAINING

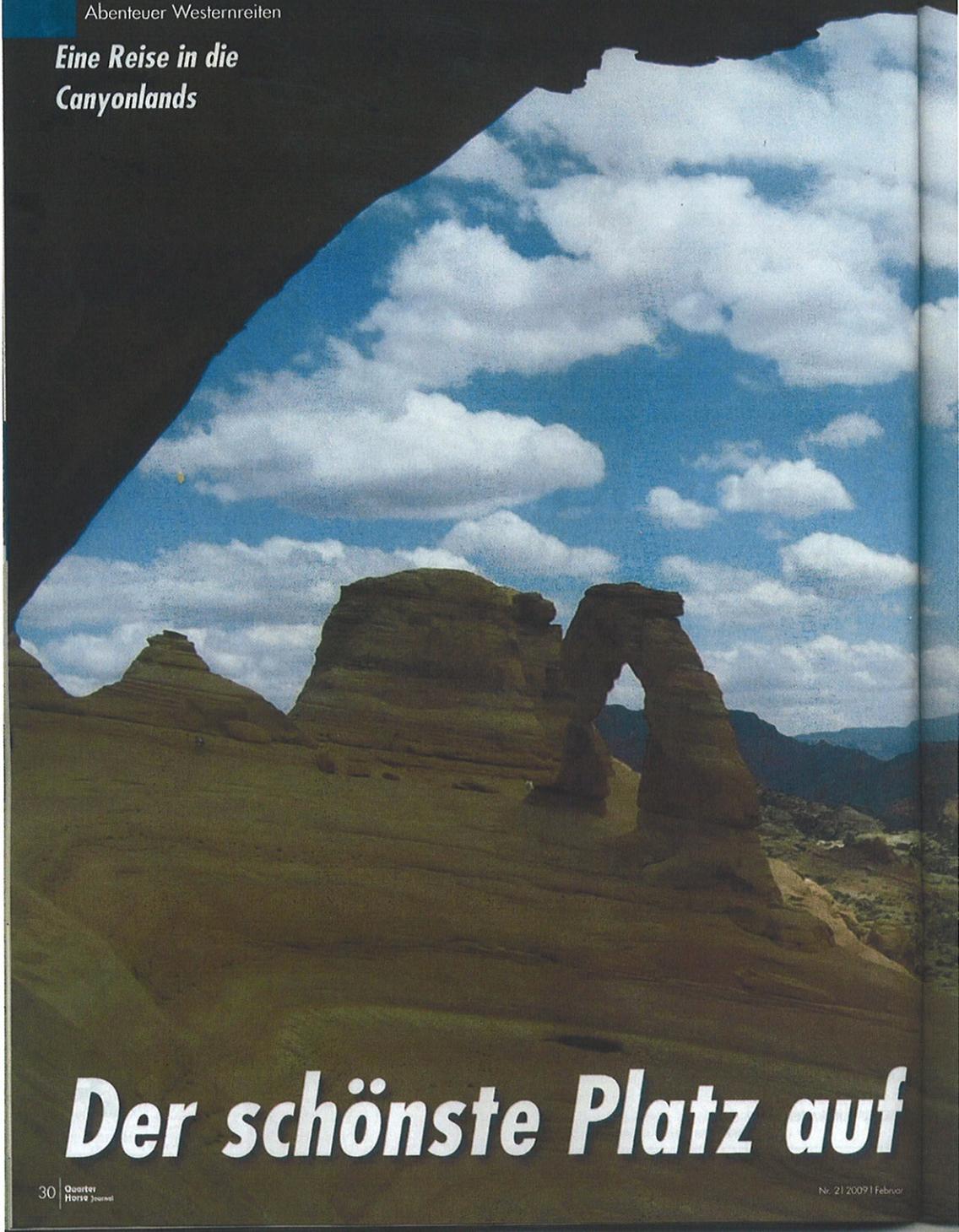
Der richtige Dreh

**DIE CANYONLANDS
IN UTAH/USA**
Der schönste Platz
auf Erden

ZUCHT DIE TOP-ZÜCHTER UND VERERBER

Abenteuer Westernreiten

**Eine Reise in die
Canyonlands**



Der schönste Platz auf

Bekannt von vielen Kalenderbildern:
Der Delicate Arch im Arches National-
park vor der Hinterkulisse der schnee-
bedeckten Gipfel der La Sal Mountains

Erden

Nr. 2 | 2009 | Februar

Quarter
Horse Journal 31

Foto: Brinker

Abenteuer Westernreiten

„Dies ist der schönste Platz auf Erden.“ Jim Fauver teilt die Euphorie Edward Abbeys (1927 – 1989) – der seine Liebeserklärung an die Canyonlands in dem lesenswerten Buch „Desert Solitaire“ mit diesen Worten eröffnete – und deutet auf die sich zu Füßen der Wasatch Mountains ausbreitende Wüstenlandschaft.

Man glaubt fast, die Krümmung der Erde erkennen zu können und versteht, was einen Mann wie Fauver hier festhält. Auf den ersten Blick wirkt er mit seinem wettergegerbten Gesicht, dem Stetson, den Jeans und den abgeschabten Boots wie ein Vormann aus einem alten Westernfilm, wären da nicht Mobile Phone, Pickup und Laptop. Hat man Moab im Osten des US-Bundesstaats Utah und die Canyonlands auf der Fahrt westwärts hin-

ter sich gelassen, wird die Hochwüste des Colorado Plateaus vom grünen Band des Green River – der Lebensader für die ganze Region – durchschnitten. Ihm ist es zu verdanken, dass sich zu dem dominierenden Rot und Braun der wüstenartigen Canyonlands das saftige Grün der Felder und Wiesen gesellt.

Lebenswichtiges Nass

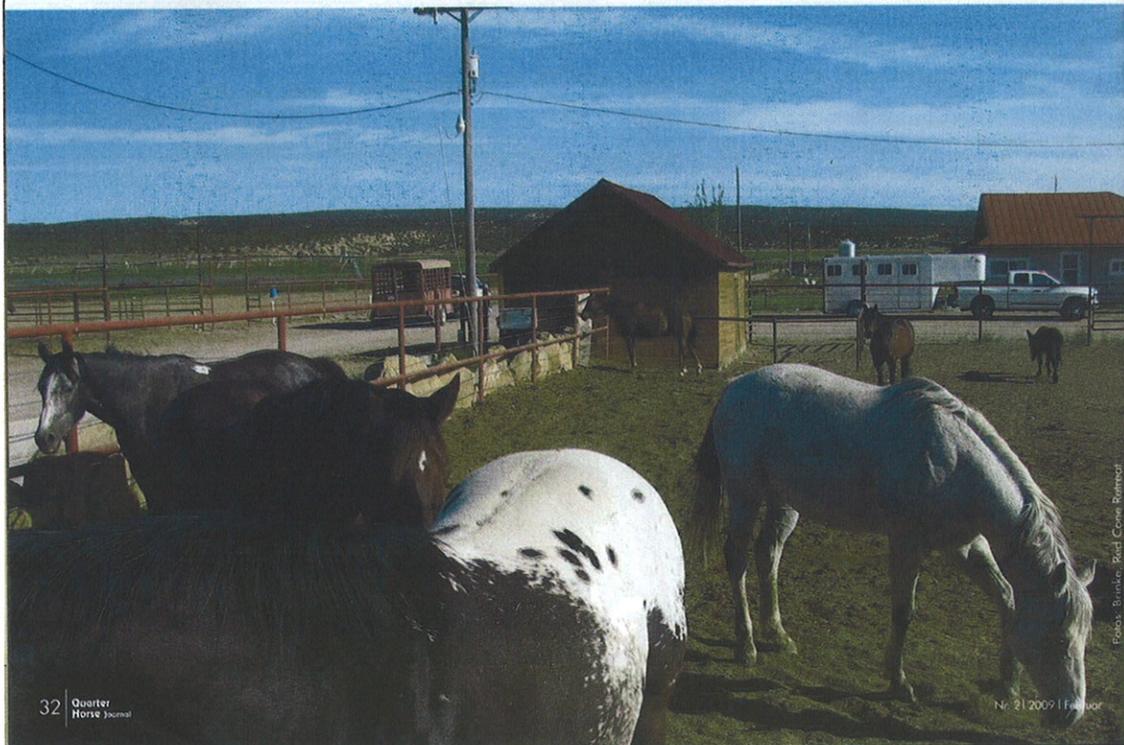
John Wesley Powell (1834-1902), der 1869 und 1871 erstmals den Fluss und die Region erkundete, äußerte in weiser Voraussicht schon damals seine Bedenken gegen eine landwirtschaftliche Nutzung großer Teile des Westens, vor allem dachte er dabei an klimatische Veränderungen und wachsende Wassernot. Das bestätigt auch Jim auf der Fahrt über das Land der Castle Valley Outdoors Ranch, am westlichen Rand des Colorado Plateaus: „Wasser ist von existenzieller Bedeutung.“ Denn nur durch den in den Wasatch Mountains entspringenden Muddy Creek, einem Nebenfluss des Green River, lässt sich in der von Canyons und Mesas geprägten Wüstenregion, der sogenannten San Rafael Swell, extensive Viehzucht und in beschränktem Maße auch Alfa-Alfa-Anbau als Viehfutter betreiben.

Dabei gehört diese Ranch zu den Ausnahmen, immerhin werden neben Pferden noch einige Hundert Stück Vieh gehalten. In weiten Teilen des Westens steckt die Viehzucht wegen steigender Energie- und fallender Fleischpreise bereits tief in der Krise. Das Agrobusiness hat die Kleinfarmen geschluckt und viele Rancher an den Rand des Ruins getrieben. Einige stellen deshalb auf extensive Beweidung um, auch aus Gründen des Umweltschutzes, oder versuchen, sich unter dem Motto „Urlaub auf dem Bauernhof“ ein zweites Standbein zu schaffen.

„Urlaub auf dem Bauernhof“

Glandon Johnson, erfolgreicher Geschäftsmann in Salt Lake City, gehört die Castle Valley Outdoors Ranch und als ehemaliger Rancher weiß er, um was es geht: ums Überleben. Jim, sein Vormann, studierter Architekt und vor seiner Zeit als „Cowboy“ in der Lokalpolitik tätig, entwarf ein großzügiges, komfortables Ranchgebäude und renovierte die histori-

Gäste können auf der Castle Valley Outdoors Ranch Ausritte unternehmen, den Cowboys bei der „Cowwork“ helfen oder indianische Hinterlassenschaften studieren



schen Bauten auf dem Land zu Besucherunterkünften. Größtes Plus, um Gäste anzulocken, ist jedoch die Landschaft, ihre vielseitige Flora und Fauna sowie die historischen Hinterlassenschaften zunutze. Besucher der Castle Valley Ranch können sich für ein paar Tage vom hektischen Alltag verabschieden, indianische Felszeichnungen in den umgebenden Canyons erforschen, in der schier endlosen Wüstenlandschaft ausreiten, den Cowboys beim Rindertreiben helfen, auf die Jagd gehen oder einfach nur die faszinierende Wüstenlandschaft erkunden – am besten mit der „Bibel des Canyonlands“, Edward Abbays „Desert Solitaire“ im Rucksack.

Canyons und Mesas – das Colorado Plateau

Es ist eine Welt der Schluchten, Tafelberge und Hochwüsten, was sich hier im Südwesten Amerikas zwischen den beiden US-Bundesstaaten Utah und Colorado auf 337.000 qkm erstreckt. Das Colorado Pla-

Idyll auf der Hochwiese: In Tipis nächtigen und tagsüber auf dem Pferderücken die Landschaft erkunden: Das Red Cone Retreat gibt dazu Gelegenheit

teau, nur minimal kleiner als Deutschland, gehört zu den am dünnsten besiedelten Gebieten Nordamerikas. Etwa 1500 m hoch gelegen, hat das Plateau die Form einer flachen Schüssel und seine Canyons und Mesas erstrecken sich zwischen den schneebedeckten Gipfeln der Rocky Mountains im Osten, den Uinta Mountains im Norden, den Wasatch Mountains im Westen, dem Mogollon Rim im Süden und dem Rio Grande Rift im Südosten.

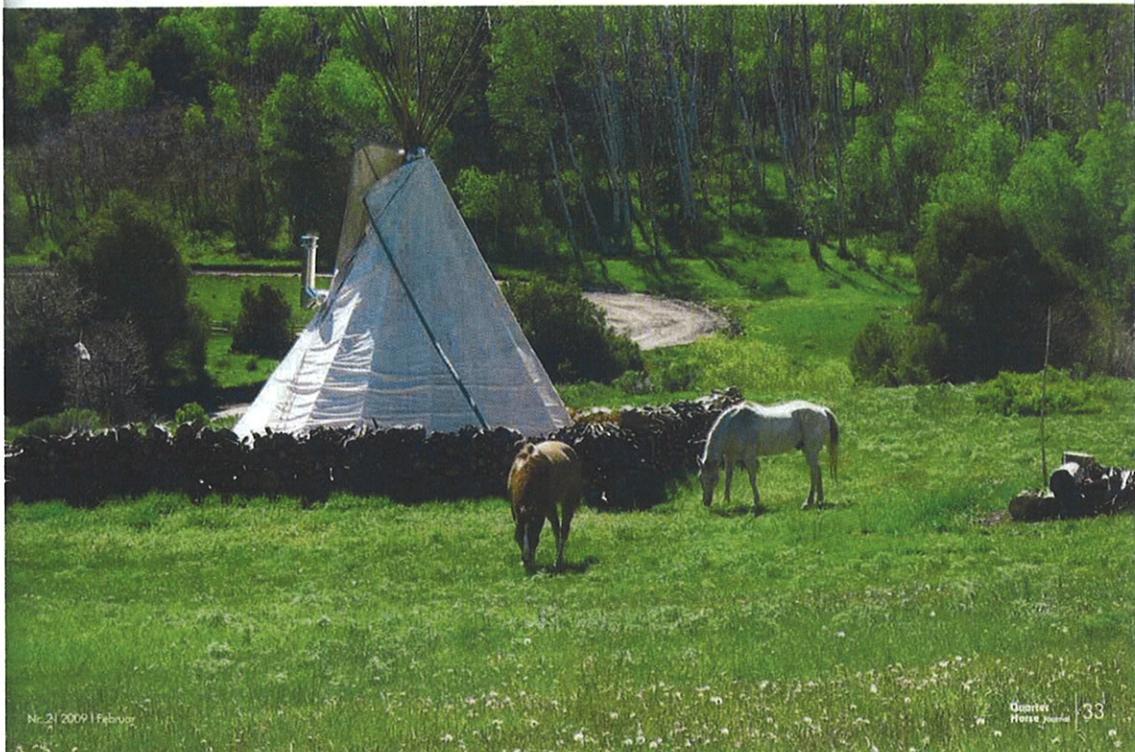
Der Colorado River quert als größter Strom das Areal von Nordosten Richtung Südwesten, dazu kommen seine Nebenflüsse – der Green River im Norden, der Gunnison River im Osten, der San Juan River im Südosten und der Little Colorado River im Süden –, die sich tief in die Landschaft eingegraben haben. Die berühmteste dieser so entstandenen Schluchten ist der Grand Canyon. Bevor die Flüsse jedoch ans Werk gingen, hatten in grauer Vorzeit Erdplattenverschiebungen für eine Hebung des Beckens um gut 1000 m, einhergehend mit Brüchen und Rissen, Verwerfungen und Faltungen, gesorgt. Aufgrund der unterschiedlich harten Gesteinsarten in den verschiedenen Schichten wirkte sich zudem die Erosion ganz unterschiedlich aus: Es entstanden Formationen wie die Hoo-

dos im Bryce Canyon oder die Felsbögen und -brücken im Arches und Canyonlands Nationalpark. Die Geologie des Plateaus lässt sich besonders gut an der Grand Staircase studieren, einer in Stufen ansteigenden Region im Süden Utahs, wo durch Erosion Gesteinsschichten aus unterschiedlichen Erdzeitaltern freigelegt wurden.

In der Heimat des Westerns

Zane Grey (1872-1939) machte 1912 mit seinem Buch „Riders of the Purple Sage“, einem der ersten sogenannten Westernromane, die Canyonlands einem breiteren Publikum bekannt und schilderte eindrucksvoll die Red-Canyon-Landschaft im Grenzgebiet der Bundesstaaten Utah und Colorado. Seither sind rote Mesas und enge Canyons, silbrige Artemisia-Sträucher und lebensfeindliche Kakteen aus keinem Westernfilm mehr wegzudenken.

Vor allem das Monument Valley im Norden Arizonas und – weniger bekannt – der atemberaubende Colorado River Canyon nordwestlich des Städtchens Moab dienten als Drehort zahlreicher legendärer Western, beispielsweise „Rio Grande“, „Stagecoach“ oder „Geronimo“. Beson-



Abenteuer Westernreiten

ders der Regisseur John Ford hatte diesen Landstrich als Filmkulisse ins Herz geschlossen, doch auch andere Streifen wurden im Canyonland gedreht, zum Beispiel eine Folge von „Indiana Jones“ oder „City Slickers“ – und gerade die Werbeclips bekannter Zigarrettenfirmen haben die roten Canyons und Mesas weltberühmt gemacht.

Man glaubt beinahe, das Pulver noch zu riechen und wartet fast darauf, dass John Wayne aus der Schlucht herausgaloppiert. Lediglich die Cabins, Teil der Red Cliffs Lodge am Ufer des Colorado River, stören die Kulisse mit den von der untergehenden Sonne rot gefärbten Felswänden etwas. Colin Fryer kennt einen Teil der Westernstars noch persönlich, war er des Öfteren als „Wrangler“, als Zureiter der Pferde, für die Hollywood-Crews zuständig. Heute betreibt er die ungewöhnliche Hotelanlage in der Nähe von Moab mit Restaurant, Pferden und – ungewöhnlicherweise – einem Weingut. Ein kleines Western-Museum im Untergeschoss der Lodge erinnert jedoch noch an jene „wilden“ Tage.

„Raus aus der Kiste!“

„Gleich vorweg: Du siehst nichts vom Auto aus. Du musst raus aus dieser ver-

damnten Kiste und zu Fuß gehen, besser noch, auf Händen und Knien kriechen, über den Sandstein, durch die Dornenbüsche und Kakteen ... dann siehst du vielleicht etwas.“ Bereits im Vorwort von „Desert Solitaire“ wies Edward Abbey (1927-1989) kurz und knapp auf die einzige Möglichkeit hin, die Canyonlands zu erkunden. Abbey hat nicht nur seine Erlebnisse und Erfahrungen als Park Ranger im heutigen Arches National Park im Osten Utahs in den späten 1950ern festgehalten, er verfasste gleichzeitig seine ganz persönliche Liebeserklärung an die Wüstenregion des Südwestens.

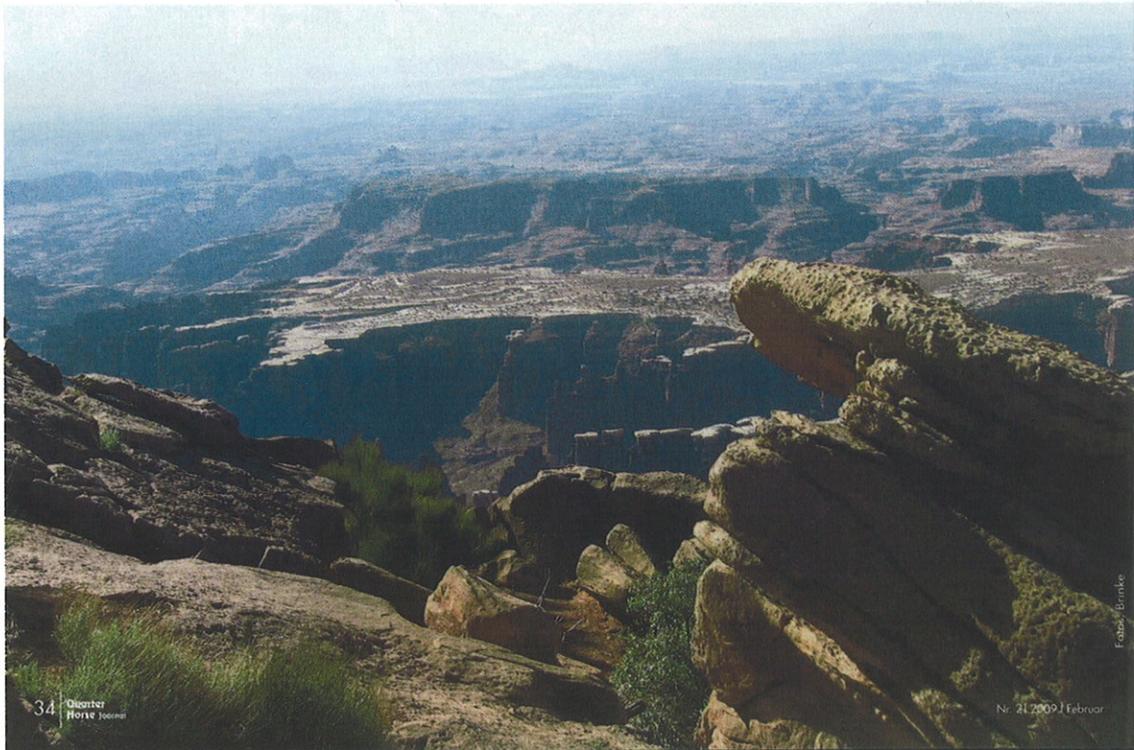
Moab, den zentralen Ort in den Canyonlands im Osten des US-Bundesstaates Utah und Zugangstor zu Arches und Canyonlands National Parks, dürfte Abbey wohl kaum mehr wiedererkennen, zu seinen Zeiten war das Städtchen noch ein abgelegenes Minendorf, das vom Uranabbau lebte. Heute ist es vor allem eine touristische „Outdoor-Destination“, allerdings in traumhafter Lage: mit den roten Felswänden der Mesas auf der Westseite und der schneebedeckten Kette der Las Sal Mountains am fernen östlichen Horizont.

Die „Himmelsinsel“

Wer die Canyonlands „authentisch“ erleben möchte, muss sich frühmorgens auf den Weg zum Canyonlands National Park machen, am besten zu seinem südlichen Zipfel, zur „Island in the Sky“. Vom Grand View Point Overlook, dem spektakulärsten Aussichtspunkt auf der Hochebene, ist der Blick grenzenlos: Im Osten schimmern die La Sal Mountains in der Morgensonne, im Westen und Süden erstreckt sich ein Irrgarten von Canyons und Mesas.

Wer schwindelfrei ist, kann auf unbefestigtem Weg direkt an der Kante der „Himmelsinsel“ entlangspazieren. Fast 400 m unterhalb zieht sich eine Sandabbruchkante, der „White Rim“, entlang und noch einmal 300 m tiefer liegen die Täler vom Green und Colorado River, die sich an einem weit entfernten Punkt im Süden vereinen. Dem sich durch das Plateau mäandernden Colorado River kommt man wenige Autominuten vom Aussichtspunkt entfernt noch näher. Im nahen Dead Horse State Park steht man auf einem Tafelberg und blickt unvermittelt direkt auf

Tafelberge, Schluchten und Wüste - vom Grand View Point im Canyonlands Nationalpark ist die Aussicht einfach atemberaubend.



PRAKTISCHE REISETIPPS

Infos zu Moab und den Canyonlands (Utah/Colorado)

- Get N Across, Neumarkt 33, 50667 Köln, Tel. (0221) 2334 406, www.getnacross.de bzw. www.colorado.com, www.arizonaguide.com, www.utah.com

Infos im Internet zu Sights & Museen

- Arches NP, Moab/UT: www.nps.gov/arch
- Canyonlands NP, Moab/UT: www.nps.gov/cany
- Colorado NM, Grand Junction/CO: www.nps.gov/coln
- Dead Horse Point SP/UT: www.utah.com/stateparks/dead_horse.htm
- Grand Canyon NP/AZ: www.nps.gov/grca
- Wüstenregion der USA: www.desertusa.com

Lesetipps

- Edward Abbey, Desert Solitaire. A Season in the Wilderness (1968, erhältlich z.B. über www.amazon.de)
- J.W. Powell, The Exploration of the Colorado River and its Canyons (versch. Auflagen u.a. Dover Books, erhältlich z.B. über www.amazon.de)
- John Vernon – The Last Canyon (2001, erhältlich z.B. über www.amazon.de), schildert in packender Romanform Powells erste Grand-Canyon-Expedition.

Unterkünfte

- Red Cliffs Adventure Lodge, Mile 14, Scenic Hwy. 128, Moab/UT, www.redcliffslodge.com. Mitten in einer Westernfilm-Landschaft gelegenes Resort-Hotel direkt am Colorado, mit Pferden, Restaurant, Cafe, Laden und Weingut. Zimmer im Hauptgebäude oder nette kleine Cabins am Fluss.
- Gateway Canyons, 43200 Hwy. 141, Gateway/CO, www.gatewaycanyons.com. Traumhaft gelegenes Resort-Hotel im Stil eines Pueblos inmitten der Canyonlands mit vielseitigem Freizeitangebot, darunter Reitprogramme, Laden, Cafe und Restaurants sowie sehenswertes Automuseum.
- Castle Valley Outdoors Ranch, 1600 N State Rd. 10, Emery/UT (ab I-70, Exit 91, dann Hwy. 10 bis ca. 5 km nördlich Emery, ausgeschildert), www.castlevalleyoutdoors.com. Neues Ranchgebäude und renovierte historische Bauten mitten in der Wüstenlandschaft fernab der Zivilisation. Ideal zum Entspannen, Packages mit Vollpension (hervorragende Küche) und umfangreiches Freizeitangebot (auch Pferde).
- Red Cone Retreat, 2965 Red Cone Dr., Norwood/CO, www.redconeretreat.com, geöffnet 1. Juni bis 1. Jan. Preiswerte Tipi-Unterkünfte in 2.500 m Höhe, ungewöhnlich und herrlich erholsam. Wandern, Skifahren, Reiten u.a. Freizeitaktivitäten.

Touren

Schöne und individuell zusammengestellte Mietwagenrundreisen durch Utah und Colorado bietet America Unlimited (Leonhardtstr. 10, 30175 Hannover, Tel. (0511) 37444750, www.america-unlimited.de), z.B. unter dem Titel „Best of Utah and Colorado“, „Hidden Secrets of Utah“ oder „Rockies & Canyonlands“

die braunen Fluten des gemächlich dahinfließenden, mächtigen Flusses.

Nicht nur im benachbarten Arches National Park gibt es spektakuläre, von Wind und Wasser geformte Sandsteinbögen, sondern auch hier im Canyonlands-Park: zum Beispiel den Mesa Arch, am östlichen Rand der Island in the Sky. Meist deutlich mehr los ist im Arches National Park, der erst 1971 zum Nationalpark erklärt wurde. Abbey verdiente in den späten 1950ern noch im „Arches National Monument“ sein Geld als Park Ranger und beobachtete damals schon mit Staunen die voranschreitende Vereinnahmung der Wüstenlandschaft durch den Tourismus. Von Parkplätzen entlang der einzigen Stichstraße führen Fußwege zu den verschiedenen Felsbögen, -türmen und -brücken. Obwohl fast jeder den Delicate Arch von Kalenderbildern kennt, reißen selbst bei gut 30 Grad im Schatten die Schlangen über den rund 2,5 km langen, etwas mühsamen Wanderweg zum Aussichtspunkt nicht.

Das „Tal aus zwei Mündern“

Rot ist die Farbe der Canyonlands, die Farbe des Sandstein, der ein prägendes geologisches Element auf dem Colorado Plateau ist. Und dennoch, diese Landschaft wird nie langweilig. Ein Beispiel ist der Unaweep Canyon, der sich östlich von Moab durch die Bergwelt im Grenzgebiet zwischen Utah und Colorado hineinfressen hat. Durch ihn windet sich der Unaweep/Tabeguache Scenic and Historic Byway – eine der malerischsten Neben-

strecken im Westen Colorados. Der indische Name „aus zwei Mündern“ deutet die geologische Besonderheit des Tales an: Es wurde durch gleich zwei Flüsse gebildet. Während der East Creek in den östlich gelegenen Gunnison River mündet, fließt der West Creek zum westlich gelegenen Dolores River.

Östlich des Dolores Rivers, am Ende des Canyons, gibt es in dem kleinen Ort Norwood Gelegenheit, zu wohnen wie einst die Indianer. Dort betreibt die Deutsche Karin Freudenberg das Red Cone Retreat, eine kleine Tipistadt mit sechs Indianerzelten. Die Tipis sind komfortabel eingerichtet und bieten Gästen zwei Betten, einen Holzofen, Tisch und Stühle. Hier lässt sich prima abseits der modernen Welt in der unverfälschten der Natur entspannen, reiten, wandern oder fischen.

Im Herzen des Red Rock Canyon Country an der Grenze zu Utah kann man sich an den bizarren roten Sandsteinformationen des Uncompahgre Plateaus und der Piñon Mesa fast nicht sattsehen. Einer Bühnenkulisse gleich bauen sich dahinter die schneebedeckten Gipfel der La Sal Mountains auf. Zwischen hohen roten Canyonwänden und den Pappelwäldchen am Dolores River, markiert durch die rund 600 Meter hoch aufragenden „Palisades“, duckt sich bescheiden „Gateway Canyons“, ein ungewöhnliches Luxusresort im Adobestil. Dieses entsprang einer Vision von John S. Hendricks und wurde ab 2005 zusammen mit dem ungewöhnlichen Gateway Colorado Auto Museum eröffnet. Dr. Margit Brinke – Dr. Peter Kränzle

John Wesley Powell war der Erste, der 1869 und 1871 das Areal um Green und Colorado River und damit auch den Grand Canyon mit einem Boot erkundete. Seine Expeditionen sorgten für viel Aufsehen.

Der tollkühne, einarmige Major

Zu den bekanntesten und eindrucksvollsten Naturschauspielen des Colorado Plateaus gehört zweifellos der Grand Canyon. Blickt man heute von der Hochebene hinunter in die etwa gut 1,5 km tiefe Schlucht, näherte sich jener Mann, der dieses Naturwunder „entdeckte“, auf ganz andere Weise, nämlich mit einem Boot.

John Wesley Powell (1834-1902) war ein naturbegeisterter Geologie-Professor, der sich auch durch die Amputation eines Arms im amerikanischen Bürgerkrieges nicht davon abhalten ließ, auf naturkundliche Expeditionen zu gehen. 1869 und 1871 erkundete Powell den Green und Colorado River und damit auch den Grand Canyon mit einem Boot. Die erste Expedition unternahm der einarmige Major noch auf Privatinitiative, dann konnte er die Smithsonian Institution in Washington dazu überreden, eine weitere, diesmal offizielle Forschungsreise zu finanzieren. So machte er sich 1871 erneut auf den Weg, mit dem Ziel, die Region dieses Mal wissenschaftlich zu dokumentieren und zu kartieren. Einer seiner Begleiter, John A. Hillers, war als Fotograf für die Illustration der 1875 von Powell publizierten Erlebnisse und Ergebnisse dieser Reise zuständig.

Powell und seine Männer kamen auf ihren Booten damals noch in den nicht ungefährlichen Genuss der ungezähmten Fluten des Green und Colorado River. Heute ist der Colorado durch zwei große Stauseen gebändigt und zahllose Touristen nutzen die angebotenen, ungefährlichen Bootsfahrten als willkommenen Hervenkitzel: Flussaufwärts, bei Page (Arizona), liegt der Lake Powell, durch den Glen Canyon Dam aufgestaut, und Flussabwärts sorgte der Hoover Dam südlich von Las Vegas (Nevada) für die Entstehung des Lake Mead. Dennoch ist das Naturerlebnis immer noch atemberaubend: Wie ein aufgeschlagenes Buch der Erdgeschichte dokumentiert die klar erkennbare Schichtenfolge in der Canyonwand verschiedenste Erdzeitalter und Naturkatastrophen. Sie reicht rund 1600 Meter tief hinab bis zum Colorado River, der sich im Laufe der Zeit immer tiefer in die Hochebene hineingefressen hat. mb/pk

